



Stiftung Luzern - Lebensraum für die Zukunft
Preisverleihung vom 7. November 2015, 16.00 Uhr
Neubad, Luzern

Lebensraum-Preis 2015

Laudatio

auf das Team

BaBeL Strings, Luzern

Brigitte Mürner-Gilli

a. Regierungsrätin des Kantons Luzern, Meggen

(Begrüssung in Tamilisch, Serbisch, Türkisch...)

Liebe Angehörige der BaBeL Strings Community

Meine Damen und Herren

13 Sprachen – nicht nur drei, wie eben in dem Lied, das wir gehört haben – sind im Raum, wenn die BaBeL Strings zum Musizieren zusammenkommen. BaBeL – es ist wohl nicht nur Zufall, dass die Schöpfer des Quartierprojekts auf diesen Namen kamen. Ich wurde jedenfalls sofort angeregt, wieder einmal die alttestamentarische Geschichte vom Turmbau zu Babel zu lesen und darüber nachzudenken. Die Geschichte, die es ja auch in andern Weltreligionen gibt, erzählt von einem Volk aus dem Osten, das sich in einer neuen Gegend ansiedelt und eine Stadt mit einem hohen Turm bauen will. In der Absicht, Gott gleich zu werden, planen die Erbauer einen Turm, dessen Spitze den Himmel berühren sollte. Gott aber bestraft den Hochmut der Menschen, indem er ihre Sprache verwirrt. Nun verstehen sie einander nicht mehr. Die Weiterarbeit am Turm kommt ins Stocken, die Sprachverwirrung macht die notwendige Verständigung untereinander unmöglich. Die Menschen verteilen sich in der Folge über die ganze Erde, überall reden sie nun ihre je eigene Sprache. Hier endet die biblische Geschichte.

Aber die Geschichte geht weiter: Die Menschheit entwickelt sich; die Weltgegenden nähern sich einander an – was wir Globalisierung nennen, ist ein jahrhundertelanger Prozess, zu dem vieles beiträgt: Wirtschaft, Wissenschaft, Technik. Eine Antwort auf den Turmbau zu Babel, sagen die einen, eine Fortsetzung des Turmbaus, sagen die

ändern. Sicher ist: Migration wird zum alltäglichen Phänomen, wie wir nicht erst heute wissen: Viele Menschen zieht es in Länder mit besseren Lebensbedingungen, ohne Krieg und Alltagsnot. Trotz verschiedener Sprachen und Kulturen sind neue Verständigungen nötig. Wo die Sprache nicht - oder noch nicht - zur Verständigung ausreicht, kommt das wohl feinste und sicherste Verständigungsmittel zum Zug: die Musik.

Die Musik vermittelt Gedanken und Gefühle; sie regt uns zur Bewegung an; sie spricht Geist und Seele an; sie schafft Zuversicht, Freude, Vertrauen; sie tröstet, erfreut, ermutigt, bezaubert; sie verbindet. Ich bin überzeugt, dass die Musik ganz wesentlich zur geistigen Entwicklung der Menschheit beigetragen und zur Erkenntnis geführt hat, dass es nicht himmelhohe Türme sind, die uns glücklich machen, sondern Momente, in denen wir uns dem Himmel nahe fühlen. Solche Glücksmomente erzeugt wie kaum etwas anderes die Musik. Sie schafft, was kein noch so hoher Turm, kein noch so ehrgeiziger Plan schaffen kann: die Nähe zu dem, was wir mit unserem Verstand nicht fassen können, die Nähe zu dem, was uns jenseits der jeweils eigenen Sprache und jenseits der allgemeinen Sprachlosigkeit miteinander und mit der Schöpfung verbindet. Längst haben unterschiedlichste Wissenschaftler zudem nachgewiesen, dass das Musizieren die Menschen nicht nur zufriedener und ausgeglichener, sondern auch leistungsfähiger und gesünder macht.

Nähe schaffen, gute Nachbarschaft pflegen, miteinander verbunden sein – das ist der Grundakkord, der das mustergültige Luzerner Quartierentwicklungsprojekt BaBeL bestimmt, von dem die BaBeL Strings ein wiederum mustergültiger Teil sind. Hier im St. Karli-Quartier wird am anderen Babel gebaut – ohne hohen Turm, bescheiden und partnerschaftlich, alle mit allen auf Augenhöhe. Hier ist in den letzten Jahren eine Quartierkultur gewachsen, die allen Menschen, die hier wohnen, eine Heimat bieten will. Und alle wirken mit: die Schule, die Pfarrei, Vereine, Organisationen, Bürgerinnen und Bürger mit schweizerischer und ausländischer Herkunft. Und eben auch die BaBeL Strings. Hier wirkt Musik, wie gesagt: Sie stiftet Freundschaft und Vertrauen, sie tröstet, erfreut, ermutigt, bezaubert, verbindet, sie bildet und erhält gesund.

Ich habe vor einiger Zeit einem Unterrichtsnachmittag im Dachgeschoss des St. Karli-Schulhauses beigewohnt und war fasziniert von der ganz besonderen Art dieses lebendigen Unterrichts. Es war ein Kommen und Gehen, weil die Kinder ja unterschiedlich Schulschluss haben. In einer ganz selbstverständlichen und ruhigen Art warteten die Neuankömmlinge, hörten ihren Kameradinnen zu und saugten auf, was die Lehrpersonen sagten. Gruppenunterricht wechselte mit Einzelbetreuung, ohne dass es jemandem langweilig wurde. In der Pause gab es für alle eine Zwischenver-

pflege und anschliessend war die gemeinsame Rhythmikstunde angesagt, in der es um das Zusammenspiel von Musik, Gesang und Bewegung im Raum ging.

Ich habe ja (der Stiftungspräsident hat es erwähnt) selber einmal eine Musikschule aufgebaut und geleitet, übrigens gleich in Eurer Nähe, in Littau, lang ist's her. Nach jenem Besuch kürzlich gingen mir zwei Gedanken durch den Kopf, die ich beide als Komplimente verstehe. Der eine heisst: Die BaBeL Strings sind eine Musikschule wie jede andere auch, bunt, lebendig und frisch. Der andere Gedanke war: Die BaBeL Strings sind keine Musikschule wie jede andere. Auf diese Unterschiede möchte ich im Folgenden etwas näher eingehen – denn es ist ja meine erklärte Aufgabe und Absicht, all jene zu loben, die mit dieser Unterschiedlichkeit umgehen können, ja aus ihr etwas Einzigartiges und Wertvolles machen. Ich tue dies entlang von vier Stichworten.

Das erste lautet: *Multikulturalität*. Natürlich, der multikulturelle Kontext ist zunächst eine Bereicherung. Aber er ist auch eine riesige Herausforderung, vor der man resignieren könnte: Die 13 Sprachen und Kulturen der Kinder erwähnte ich schon. Viele der Kinder besuchen übrigens vor den zwei Lektionen Musik und Rhythmik den zusätzlichen Deutschunterricht. Das ergibt volle Tage, ist streng für sie, zumal der Horizont klassischer Musik, der sich dort mit den Streichinstrumenten auftut, auch eine Art weitere Fremdsprache für sie bedeutet – ganz im Sinne des Vorbilds El Sistema.

Das zweite Stichwort lautet: *Soziale Integration*. Dass Musik und gemeinsames Musizieren als Mittel der sozialen Integration dienen können, führen die BaBeL Strings in optimaler Form vor – dass sie damit erfolgreich sind, kommt im spürbaren Stolz der Kids auf „ihre“ Musikschule, auf „ihr“ Orchester zum Ausdruck. Gemeinsame Probe-Wochenenden und Probe-Samstage, immer mit gemeinsamem Essen unter zunehmender Mitwirkung der Eltern tragen bei zu diesem Zusammengehörigkeitsgefühl. Unter dem Stichwort Soziale Integration will ich aber noch etwas Weiteres anfügen, denn: Kein Integriertwerden ohne die Kunst des Integrierens. Die BaBeL Strings ermöglichen es mittlerweile rund einem Dutzend Musikstudierenden (mehr als die Hälfte von ihnen selber mit Migrationserfahrung), sich in dieser Kunst zu üben – einige von ihnen haben zwar bereits ihren Master, bleiben den BaBeL Strings aber weiterhin als Assistierende treu. Auch dies ein Zeichen nachhaltiger Qualität! Ich könnte mir gut vorstellen, dass die Musikhochschule diese Zusammenarbeit auch formell nachvollzieht und als Partnerin mit dem Verein kooperiert.

Drittes Stichwort, das die BaBeL Strings von üblichen Musikschulen unterscheidet: *Altersgemischtes Unterrichten*. Von der 1. Klässlerin bis zum Sekt Schüler spielen alle im Orchester, und getreu dem Ansatz von El Sistema beginnt BaBeL Strings nun, die

älteren Kinder ins Unterrichten der jüngeren Kinder aktiv einzuspannen. Diese tun dies gerne, übernehmen so Verantwortung, wachsen daran. Ein Kernziel jeglicher Pädagogik, das Stärken von Selbstwert und Selbstwirksamkeit, wird so wie beiläufig erreicht, und dies erst noch in einem Umfeld, wo dies besonders nötig erscheint.

Letztes Stichwort (auch wenn es noch weitere gäbe!): *Privatinitiative*. Die Idee, BaBeL Strings zu gründen, geht auf das zivilgesellschaftliche Engagement und die soziale Klugheit einer kleinen Initiativgruppe von Musikpädagoginnen und Quartierbewohnerinnen zurück. Ich nenne hier bewusst keine Namen, wir lernen sie nachher bei der Preisvergabe kennen. Privatinitiative heisst nicht nur eigenständige Entwicklung und Gestaltung des vielfältigen Programms, es heisst auch: permanente Geldbeschaffung. Denn es gibt, anders als in den kommunalen Musikschulen, kein Schulgeld – das normale Musikschulgeld würde die Möglichkeiten der nicht selten kinderreichen Familien sprengen. Der hohe professionelle Anspruch der BaBeL Strings-Verantwortlichen verlangt aber, dass – wenn auch reduzierte – Löhne bezahlt werden können. Bis heute haben zahlreiche Geldgeber, Stiftungen, die öffentliche Hand und eine schöne Zahl privater Gönnerinnen und Gönner, das Wachsen und Klingen und Leuchten von BaBeL Strings möglich gemacht. Ich hoffe, dass diese Unterstützung weiter anhält. Persönlich kann ich mir aber auch vorstellen, dass diese und ähnliche Initiativen in Zukunft viel stärker mit öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Wer nur einigermaßen wach durch die heutige Welt geht, erkennt umgehend, dass Musik und soziale Integration – beide stärken Gastfreundschaft und Nachbarschaftlichkeit – keine Randaufgaben staatlichen Handelns sind, sondern Kernaufgaben.

Erlauben Sie mir zum Schluss ein unmögliches Gedankenspiel: Was wäre, wenn es die BaBeL Strings nicht gäbe? Nach dem kürzlichen Probenbesuch habe ich mich dies auf dem Heimweg tatsächlich gefragt – was hätten dann die Kinder in dieser Zeit wohl getan? Umgehend empfand ich grossen Respekt und eine tiefe Dankbarkeit gegenüber den Frauen und Männern, die diesen Kindern zu so wertvollen und gewiss lebensprägenden Erfahrungen verhelfen. Sie bereichern den Lebensraum Basel-/Bernstrasse mit ihrem grossen Einsatz in hohem Masse, sie greifen stärkend und ermutigend in Lebensläufe ein. Ich freue mich sehr, dass Sie, das Team der BaBeL Strings, dieses Jahr den Lebensraum-Preis erhalten. Noch liegen sie vielleicht quer zu vielem, was heute gängig ist. Aber gerade deshalb sind Sie als Verantwortliche der BaBeL Strings ein ermutigendes Beispiel, das weit über Ihr Quartier hinaus leuchtet und dafür unsere Anerkennung und unsere Dankbarkeit verdient

Dass es der letzte Preis ist, den die Stiftung *quer* vergibt, ist natürlich bedauerlich, bedeutet aber auch, dass es eben diese Preisvergabe noch gebraucht hat...

Ich wünsche den BaBeL Strings eine glückliche und erfolgreiche Fortsetzung ihres Wirkens und Gedeihens, ich wünsche ihnen – frei nach Pestalozzi – verständige Köpfe, offene Herzen und freigebige Hände, ohne die es sie – aber das wollen wir uns, wie gesagt, gar nicht vorstellen – nicht mehr gäbe.

Ich danke zuletzt allen, die auf irgendeine Art und Weise dieses mustergültige Unternehmen unterstützen. Ich weiss, dass viele davon heute anwesend sind und sich mitfreuen. Auch Sie sollen sich durch den Lebensraum-Preis 2015 bestätigt und ermutigt fühlen!